

Wenn man Gessner mit seinem grossen Freund Haller vergleicht, tritt seine Eigenart, seine Bedeutung und Beschränkung, besonders deutlich hervor. Haller ertrug andere Ansichten nur schwer und anerkannte fremde Verdienste nicht leicht. Er war schöpferischer, genialischer, in jeder Beziehung einmaliger. Gessner ging jede Geltungssucht ab, er konnte Haller gegen-

über nur seine Bescheidenheit und Güte, seine Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Unbestechlichkeit, seinen Fleiss, seine Talente, aber freilich auch sein enormes, umfassendes Wissen und vor allem sein kaum je trügendes Urteil in die Waagschale legen.

(Der Vortrag ist ausführlich gedruckt in der Zeitschrift «Gesnerus», Jahrg. 3, Heft 3, Sept. 1946.) (Referat K. Escher)

Nekrologe

PAUL JOACHIM HAFFTER-BRYNER

1869—1946 (Mitglied der N.G.Z. seit 1915)

Am 17. April 1946 entschlief in Zürich nach langem Leiden PAUL J. HAFFTER-BRYNER im 77. Lebensjahr. Mit ihm ging ein stiller Privatgelehrter und treuer Freund der Naturwissenschaften in die ewige Ruhe ein. PAUL HAFFTER, ein Bürger von Weinfelden, wurde am 2. November 1869 in Meilen geboren. In Zürich verlebte er eine schöne ungesorgte Jugend, am zürcherischen Gymnasium bestand er das Maturitätsexamen. Innere Neigung und eine eher schwächliche Gesundheit bewogen ihn zum Studium der Landwirtschaft. Er absolvierte das damalige Eidg. Polytechnikum in den Jahren 1888—1892; ein Studiensemester in Bonn schloss sich an.

1893 siedelte der junge Landwirt mit seinen Eltern nach Schloss Berg über, unweit Weinfelden; er übernahm dort die Leitung des Gutsbetriebes.

Neben der praktischen Betätigung fand er stets Zeit für die Botanik, für die er durch seinen Lehrer Prof. SCHRÖTER gewonnen wurde. Botanik und Ethnographie waren die Lieblingsgebiete, denen er seine freien Stunden schenkte, und für die er eine ursprüngliche wissenschaftliche Begabung besass.

Nach 20jähriger praktischer Betätigung in Berg verkaufte unser Verblichene sein Gut, um nunmehr seinen geliebten Wissenschaften zu leben. Das Oberengadin wurde zu seiner zweiten Heimat. Er durchstreifte zusammen mit seiner gleichgesinnten Gattin dieses Juwel schweizerischer Landschaft und erwarb sich dort eine ausgezeichnete

Kenntnis der alpinen und subalpinen Flora. Ein dauernder freundschaftlicher Kontakt mit Prof. SCHRÖTER und später mit dem Pflanzensoziologen BRAUN-BLANQUET vermittelte ihm wissenschaftliche Anregungen und vertiefte Kenntnis. In Zusammenarbeit mit dem Bodenkundler bearbeitete P. J. HAFFTER pflanzensoziologisch und bodenkundlich besonders die Wald- und Zwergstrauchgesellschaften des Oberengadins. Eine erste grössere Arbeit darüber erschien 1933 in den «Berichten der schweiz. botanischen Gesellschaft». Ein grosses Material über die Soziologie und Ökologie anderer Zwergstrauchgesellschaften der subalpinen Stufe liegt noch in Manuskriptform vor; ein Teil wurde im «Prodromus der Pflanzengesellschaften» (Fasz. 6), Klasse der Vaccinio-Piceetea von J. BRAUN-BLANQUET, G. SINGH und J. VLIÉGER 1939 verwertet.

Zusammen mit seiner Gattin unternahm P. J. HAFFTER alljährlich weite Reisen, die um den ganzen Erdball führten. Vom hohen Norden bis zum Kap Horn, nach Indien, China, Japan führten sie. Holländisch-Indien, Australien und die Südseeinseln waren mehrmals das Ziel seiner Studienfahrten. Afrika wurde kreuz und quer bereist. Auf diesen weiten Fahrten erwarb er sich eine erstaunliche Kenntnis der Flora und der Völker fremder Länder. Seine Freunde bedauern, dass der stille, in sich gekehrte Privatgelehrte vor lauter Erkennen nicht zum schriftlichen Bekennen kam, so dass die wissenschaftliche Gemeinde die Früchte seines Schaffens missen muss.

Seinen wissenschaftlichen Freunden, dazu zählten auch FRITZ SARASIN und der Basler Botaniker SENN, erschloss er sich, ihnen wurde er zum reichen Quell von Anregungen.

Mit PAUL HAFFTER ist ein grosser Naturfreund und Naturkenner von uns geschieden. Die ihn kannten, bewahren ihm ein freundschaftliches treues Andenken.

H. P a l l m a n n

Wissenschaftliche Gesellschaften

Bericht

über die 200-Jahr-Feier der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich

am 6. und 7. September 1946



Jubiläumsmedaillen:

Zur Feier ihres 200jährigen Bestehens hat die Naturforschende Gesellschaft in Zürich zwei Medaillen mit den Porträts der Begründer zürcherischer und allgemein schweizerischer Naturforschung

CONRAD GESSNER (1516—1565) und

JOHANN JAKOB SCHEUCHZER (1672—1733)

prägen lassen und zwar als Nachprägungen von Münzen, welche der Zürcher Medailleur H. J. Gessler (1677—1737) im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts, also kurz vor der Gründung der N. G. Z., geschaffen hat. Die Medaillen wurden in Bronze, Silber und Gold ausgeführt, die Gessner-Medaille diente zugleich als würdiges Festabzeichen.

Es geziemt der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, ihr 200jähriges Bestehen angesichts der liebenswerten und ehr-



würdigen Gestalten dieser beiden größten Zürcher Naturforscher zu feiern. Am Festakt vom Samstag, den 7. September, wurde ihrer im Vortrag von Prof. H. Fischer noch besonders gedacht.